

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Band: 27 (1937)

Heft: 6-8

Rubrik: Bericht über die Volksliedersammlung im Jahre 1936

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Siebzauber bei schweizerischen Reisläufern im 15. Jahrhundert.

Von H. G. Wackernagel.

Während der kriegerischen Operationen zwischen der französischen Krone und Burgund in den Jahren 1477—1479 lag einmal ein Haufen von laufenden Knechten der Eidgenossen in Langres. Dabei geschah es, daß einem Soldaten aus Basel namens Hans Ebin plötzlich nicht weniger als 4 Goldstücke — genau ein Monatssold — fehlten. Kein Wunder, daß sich Ebin bei den Kameraden über seinen Verlust beklagte. Der Reisläufer Lienhart Andris von Romanshorn und andere „gute“ Gefellen rieten nun zur Auffindung des verlorenen Geldes zu folgendem bemerkenswerten Verfahren.

„Si welten ein sib machen, das wurde villicht zügen, wer dz gold hette. Als si nun dz sib gemachten, und der gefellen namen dabi verlesen ließen, und do Lienhart Andris“ (ein Thurgauer!!) „gelesen wurd, ließe dz sib.“ Und da habe Ebin gesagt: „Lieber Lienhart Andris, häst du min gelt, so bitt ich dich, gib mir das wider. Daruff Lienhart . . . geantwort: er hette das nit und wiste nünzit davon ze sagen.“

Also, ein Sieb wurde irgendwie improvisiert, etwa durch Bespannung eines Holzrahmens mit Tuch. Dann hielt ein Kerl dieses Sieb; ein anderer las aus einer Mannschaftsliste die Namen der Soldaten in der Abteilung vor. Im Augenblick, wo der Name des Diebes verlesen wurde, begann sich das Sieb zu bewegen, „ze loufen“ oder zu zittern.

Die weiteren Umstände der Affäre sind nicht besonders interessant. Andris fühlte sich durch den Vorwurf, den ihm Ebin auf Grund des Siebzaubers gemacht hatte, schwer beleidigt. Schließlich kam die Sache im Dezember 1479 zu Basel vor Gericht, wo dann der Ebin seine Unschuldigung gegen Andris widerrufen mußte.

Volkstümlich scheint von einiger Wichtigkeit zu sein, daß während der 1470er Jahre in einem ganz konkreten Fall von schweizerischen Kriegsknechten zur Auffindung eines Diebes Zauberei mit einem Sieb geübt wurde. Über diesen uralten und weitverbreiteten Brauch vergleiche man jetzt den guten Artikel — mit vielen Nachweisen — von Eckstein im Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens 7 (1935/1936), 1686 ff. (Siebdrehen, Sieblaufen, Siebtreiben).

Etwas komisch berührt, daß damals ein Sieborakel sehr freundeidgenössisch unter vielen anderen Eidgenossen ausgerechnet einen Thurgauer als Langfinger verdächtigte. — Quelle: Staatsarchiv Basel. Gerichtsarchiv A 33, p. 283.

Bericht über die Volksliedersammlung im Jahre 1936.

Von Hanns in der Gand.

I. Abgabe an das Volksliedarchiv.

Abgegeben wurden 288 Stück der Sammlung des Bündneroberlandes mit Texten und Melodien und reichen Nachweisen aus Surrhin (Lugnez), Dardin, Schlans und Zignau (Cadi). Diese Sammlung erreicht damit genau 1000 Stücke auf 1268 Seiten. Ausstehend sind nur noch einige Nachträge.

Wenn auch damit der Hauptstoff geborgen sein dürfte, muß doch erwähnt werden, daß viele Orte, deren Besuch vorgesehen war, nicht aufgesucht werden

konnten, weil die zur Verfügung stehenden Mittel für dringlichere Aufnahmen verwendet werden mußten. Jedenfalls muß die Gruob noch eingehend untersucht werden.

Die Hauptarbeit wurde dieses Jahr auf die Aufnahmen verlegt, aber wie im vergangenen konnte auch 1936 nicht allen Einladungen Folge geleistet werden. Erfreulich ist das bedeutend vermehrte Verständnis für die Erschließung der Quellen, d. h. die Angabe der Liedträgerinnen und -träger, wo auch die Arbeit angelegt wird.

II. Aufnahmen im Jahre 1936.

Sie nahmen 61 Tage in Anspruch. Besucht wurden: Zinal, Mission, Biffoye, Brig, Susten bei Leuf und Sitten im Wallis (z. T. in Verbindung mit Soldatenvorträgen), dann Präz, Dalin, Sarn und Portlin (Heinzenberg) zu Vorarbeiten, Lenz, Albeneu und Stürvis im Albulatal, Reams, Präsenz und Savognin im Oberhalbstein und Ems. Dazu kamen dringende Arbeiten auf den Bibliotheken in Aarau, Bern, Brig, Frauenfeld, Luzern, Zug und Zürich.

A. Sammlung im Unterwallis.

Aufgenommen wurden 17 Stücke im Val d'Anniviers und vor der Abgabe steht die Abschrift der im letzten Bericht angeführten Handschrift von 1757 aus Biffoye. Sie enthält 13 Liedertexte: 1. Über die Belagerung von Brest durch Clermont (beschädigt); 2. einen Zwiegesang de la ville de Bruxelles und des Conte de Saxe; 3. eine Chanson du courier; 4. eine Chanson de la ville d'Ostende; 5. eine Chanson nouvelle de la ville de Bruxelles; 6. eine Chanson contre les Anglais (Oudenaarde); 7. eine Chanson faite contre le prince Charles (Malines); 8. wieder eine Chanson nouvelle contre la ville de Bruxelles; 9. eine Chanson des filles de Tournai; 10. ein Soldatenlied: Ma mère j'aime un joli garçon; 11. La jeune Siville (= Sylvie, für uns wohl der früheste Nachweis dieses Liedes); 12. das Soldatenlied: Adieu Catin . . . je m'en vais en Flandre; 13. Bergenzoum (Berg=op=Zoom 1747).

Für die Geschichte unseres Söldnerliedes ist dieser Fund von besonderer Bedeutung.

Aus hsf. Liederheften des Val d'Anniviers wurden ferner 26 weltliche Liedertexte abgeschrieben, weitere sind in Arbeit. Von Champéry wurden 10 Lieder mit den Weisen erworben.

B. Sammlung im Oberwallis.

In Brig wurde das berühmte Ave Maria des Kollegiums aufgenommen, ferner der Text des Abschiedsliedes: Ein Mörder wurde zum Tode verurteilt:

Wer wird mir Zähren geben,
Zu bedauern meinen Fahl.

Zwei Handschriften, die eine aus Stalden aus dem Jahre 1862 mit 110, die andere aus Turtmann von einem Schuhmacher im Jahre 1887 fertiggestellt mit 167 geistlichen Liedertexten konnten unserm Archiv zur Abschrift übergeben werden. Sie ergänzen die beiden von Gampel und die von Rippel und belegen den Bericht von Dekan Julius Egg in Leuf an Bäumker sehr gut (IV. Bd., S. 403): „Ein Gesangbuch für die Diözese gab es nicht. In den gewöhnlichen Dorfkirchen waren nicht einmal Noten vorhanden; man sang auswendig und einstimmig. Einzelne Sänger begleiteten bisweilen die Melodie in Terzen. Auf dem Orgelpult lag meistens ein Buch, in dem die Liedertexte handschriftlich eingetragen waren.“

Der Tessiner Sammlung konnten 2 Lieder aus Bellinzona zugeführt werden, die ich in einer Marauer Rekrutenschule der Schwereu Infanterie-Waffen hörte. Desgleichen 2 deutsche vielgesungene Soldatenlieder aus Frauenfeld.

C. Sammlung im Bündnerland.

In Ems wurden mir 59 deutsche geistliche und weltliche Lieder mündlich übermittelt. Aus einer Handschrift der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts konnte ich 52 geistliche Stücke aufschreiben, davon sind mehrere lateinische Hymnen und Litaneien ganz eigener Prägung und andere wieder Anlehnungen an sehr bekannte Volkslieder. Die Lieder sind mit Ausnahme einiger romanischer Gefänge deutsch. Eine ganze Reihe kennt Bäumker nicht.

Bis auf einige Marienlieder ist die Abfolge der Lieder im ganzen Kirchenjahr aufgenommen. Darunter findet sich auch das Stationenlied, das L. Pink in seinen Lothringer Volksliedern veröffentlicht hat, mit einer andern Weise. Unter den weltlichen Liedern ist das Nachtwächterlied mit seiner „Tagawis“ (so wird die letzte Strophe, die früh morgens gesungen wird, genannt) und das Lied von Austerlitz besonders bemerkenswert. Zu diesen Aufnahmen kommt eine vollständige Darstellung der kirchlichen und weltlichen Bräuche mit den Läutevorschriften für die 3 Kirchen.

Ferner wurden aufgefunden zwei Handschriften geistlicher Lieder, die eine aus dem Jahre 1808 mit 104, die andere aus dem Ende der 90er Jahre mit 66 Liedertexten. Es sind fast ausschließlich deutsche Stücke, unter den romanischen ist das Loblied der St. Johanneskirche: Bein tschentau sin crap stateivel und das Lied der S. Balogna (Apollonia). Bei allen Liedern wurde Zeit und Ort ihrer Verwendung und sehr oft auch ihre Bindung an noch lebendem Brauch festgestellt. Das romanische Lied in Ems ist von Herrn Dolf aufgenommen worden.

D. Sammlung auf Rätoromanischem Boden.

In Stürvis wurden nicht weniger als 109 Stücke mündlich übermittelt und 15 teilweise handschriftliche, teilweise gedruckte Lieder aufgeschrieben. Wertvolle Funde sind die lange gefuchten Cazuns de Nossa Dunna de Soles: Nus lein cantar (hbl.) und Lodei tutti quella miracula (fl. Druck), Wallfahrtslieder, die wohl von Kapuzinern stammen. Ferner auch die 3 fl. Drucke: Cazun de S. Dono de Vaz: O gi legreivel und die Canzun della levada dil nies Segner: Sin quest di de leghermen, sowie das italienische: Lode da cantarsi in onore di Maria Virgine. In Brescia (!) per Gio. Maria Rizzardi (o. J.); Per farla sua Madre. Ebenfalls in Stürvis fand sich der italienische Katechismus: Istituzione Christiana, d. h. die Vorlage der: Dotrina Christiana Bresciana volveida dal Italian en Rumonsch da Surses, sotses . . . deren zweite Ausgabe schon 6 italienische Lieder im Anhang bringt. Von diesen Liedern ist das eine: O concetta Immacolata ältern cantaduras noch mit mehreren Melodien geläufig, wie auch das: Dormi, dormi bel Bambin. In Stürvis wird heute aber dieses Krippenlied in romanischer Übertragung gesungen. Ferner fand ich den ganz seltenen Druck: Catolische Seelenliebe . . . getruckt zu Baden. Bey Joh. Ludwig Baldinger im Jahre 1694, worin das Responsorium des Hl. Bonaventura zu Ehren des Hl. Antonius von Padua: Si quæris miracula, deutsch übertragen findet. Bäumker kennt diese Ausgabe nicht (s. Bd. IV. 44). Dieses Responsorium ist heute noch auf romanischem Boden im Albulatal und Oberhalbstein lebendig, vor allem in Lens. Ein weiterer sehr seltener Druck fand

sich ebenfalls in Stürvis: Der betende und singende Katholik bey Anhörung des H. Messopfers aufgestellt in Roggenburg . . . zweite vermehrte Auflage im Jahre 1783. Das Büchlein, das eine deutsche Singmesse enthält und hdsj. noch weitere Messgesänge bringt, wurde der Schwester Hermin „verehrt von dem Herrn Pater Fridridus Weltin des freuen Reichs Gottshauß und Stift Roggenburg in Schwaben Canonic premonstratensis und schier durch 28 Jahre Administrator zu Churwalden 1789“. Auch diese Ausgabe ist Bäumker unbekannt. Sie enthält hdsj. beigegeben das prächtige St. Michelslied:

O unüberwindlicher Held,
Sanct Michael, komm uns zu Hilf!

Unter den Aufnahmen finden sich auch Belege, daß die Hirten auf der Stürviser Alp noch 1936 (!) mit Kuhglocken zum Gottesdienste gerufen wurden, dann 8 Viehrufe, 2 Gaishirtensignale und der Nachweis, daß die Blechtuba auf den Maiensäffen gespielt worden ist. 8 Instrumente wurden festgestellt, ein „Schläger“ konnte dem Museum für Völkerkunde beschafft werden.

Aus Albanen stammt ein fl. Druck von 11 neueren romanischen Kirchenliedern.

Endlich konnte auf sursettschem Boden mit den Aufnahmen begonnen werden. Was die geistlichen Liedertexte anbelangt, war die Consolazion dell' olma devoziusa im Oberhalbstein von bestimmendem Einfluß, immerhin hörte ich Sängern, die den Liedern eine leichte sursettsche Färbung gaben. Die Weisen aber klingen von jenen der Gadi doch lange nicht so abhängig, wie viele Oberländer Herren ohne jede Unterlage es behaupten. Decurtins konnte leider aus dem Oberhalbstein nicht eine einzige Melodie veröffentlichen. In der Einleitung des 10. Bandes seiner Chrestomathie klagt er: Wie rasch gerade die ältesten und darum schwer verständlichen Lieder und Sprüche verloren gehen, davon könnte uns die schmerzliche Wahrnehmung überzeugen, daß die fleißigsten und glücklichsten Sammlerinnen jene Volkslieder und Sprüche, die wir in der Mitte der 80er Jahre entdeckt, nicht mehr fanden. (Seite VIII). Und Seite XI: Gerade im Oberhalbstein verschwindet Sage und Lied, Spruch und Rätsel infolge der veränderten ökonomischen Verhältnisse unheimlich rasch. In einem Vierteljahrhundert wird ein Forscher auf dem Gebiete der Folklore wenig oder nichts mehr finden, wie wir aus einem Vergleiche in unserer Sammlung aus der Mitte der 80er Jahre und der aus späterer Zeit schließen dürfen.“

Glücklicherweise konnten aber nach 51 Jahren (!) zu den meisten von ihm veröffentlichten Liedertexten die Weisen aufgenommen werden und dazu Lieder, die ihn nicht erreicht haben!

So in Reams 27 Lieder mit Weise und Worten. Einen ganz besonders wertvollen Fund vermittelte mir Herr Präsident A. Steier aus dem 17. Jahrhundert, es ist eine handschriftliche Lautentabulatur von 8 Tänzen, die an anderer Stelle eine Darstellung finden muß. Sie ist für unser Archiv photographiert worden. Ferner fand ich in Reams eine prächtige Handschrift ladinischer Psalmen, 106 (!) Stücke. Die Titelblätter: Zeichnung und Widmung wurden ebenfalls photographiert. Conters ist vorderhand nur mit einem Liede vertreten (Dreikönigslied). Präsenz lieferte 15 und Savognin 68 geistliche und weltliche Lieder. Darunter finden sich 12 Dreikönigslieder, romanisch, deutsch und italienisch, ein Neujahrsruf der Dreikönige v. Savognin, ein Nachtwächter-

Lied, ein Scheibenwerferruf, 7 italienische Lieder (geistliche und weltliche), 13 Kinderlieder, Gebete und Sprüche. Auch die schwerzugängliche *Mintinada* (Hochzeitslied) aus Savognin konnte festgehalten werden, einzig der berühmte Tanz ist vorderhand nur als Bruchstück aufgeschrieben.

Für die italienischen Lieder sind bis jetzt als Träger ermittelt: die Kapuziner (in Drucken und Handschriften) und bergamasische Mägde und Heuer für den mündlichen Weg.

Geistliches und weltliches Brauchtum konnte mit den Liedern und Rufen festgehalten werden.

Der Besuch auf dem Heizenberg gab einen sehr erwünschten Aufschluß für die dort in diesem Jahr geplanten Aufnahmen.

E. Bibliotheksarbeiten.

Die Bestandaufnahmen mehrerer Sammelbände fl. Drucke erbrachte viele willkommene Nachweise. Aufgenommen wurden 7 Lieder.

An der Generalversammlung in Zug erbat ich die Mitarbeit für das Auffuchen des von Zurlauben genannten Druckes der Niklausenfestlieder. Mit großer Liebenswürdigkeit wurden mir die verschiedenen Bestände zugänglich gemacht und unter diesen fand sich der älteste Druck von 1720. Weitere Nachforschungen auf verschiedenen Bibliotheken förderten noch 3 Drucke zu Tage, alle aus Zuger Druckereien des 18. Jahrhunderts, und zwar mit vielen handschriftlich beigelegten lateinischen und deutschen Texten.

Desgleichen konnten vom Willisauerliede nicht weniger als 5 Ausgaben festgestellt werden, nämlich aus den Jahren 1583, (1607 wahrscheinlich), 1635 und 1640.

Zu einem im Val d'Allez aufgenommenen Mordlied (Zeitungslied) fand sich die deutsche Vorlage in der Widiana in zwei Drucken, wovon der eine mit 1575 gezeichnet ist.

Auch die glücklicherweise an ihren Standort zurückgekehrte Handschrift des Sachslers Organisten Ivan Chrysothomus Z'bärn, 1637, eine Orgeltabulatur, konnte eingesehen werden. Ed. Bernoulli hat sie im Bericht über den musikalisch-wissenschaftlichen Kongreß in Basel 1924 kurz beschrieben. Eine Photokopie für unser Archiv wäre sehr wünschenswert.

Aufgenommen sind auch die *Prophetiae variae* einer Zürcher Hdb. von 1620 als Beleg für unsere älteren Gesellschaftsspiele.

Die Gesamtzahl der aufgenommenen Lieder des Jahres 1936 beträgt 427, die der zugänglich gemachten Handschriften 447, das sind 874 Stücke.

Leider muß ich auch von Verlusten berichten. Mehrere ältere Liedträgerinnen, die nicht „ausgeschrieben“ waren, sind gestorben. Schwer zu bedauern ist vor allem der Verlust einer hervorragenden alten Liedträgerin in Chermignon, die ich trotz vieler Rufe infolge fehlender Mittel nicht mehr abhören konnte. Eine bejahrte Bündnerjägerin verbrannte eine alte, beschmutzte Liederhandschrift aus Scheu vor mir, vor dem „gron signour“! Und ein Pfarrer in Schaffhausen konnte sich nicht entschließen ein altes Nachtwächterlied vorzusingen, aus Bedenken, die Aufnahme könnte die Mundart nicht vollwertig wiedergeben.

Reichen Anteil aber an diesem so erfreulichen Aufnahmejahr hat unser Departement des Innern und alle die, die den Hilferuf unseres Obmannes mit so vornehmer Gesinnung aufgenommen haben.